

# Heimatschau



Zeitschrift für oberösterreichische  
Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgegeben von  
Dr. Adalbert Depiny

Verlag R. Pirngreuber, Linz.

17. Jahrgang 1936.

3. u. 4. Heft.

## Inhalt:

	Seite
Dr. A. Depiny, Volkstumspflege . . . . .	93
Franz Angerer, Zum Volkscharakter im mittleren Innviertel . . . . .	108
Leopold Eglsfer, Das Linzer Marionettentheater . . . . .	117
Dr. Franz Fuchs, Entstehung und Anlage des Josefinischen und Franziszeischen Katasters . . . . .	128

## Bausteine zur Heimatkunde:

Lorenz Hirsch, Die Niedmarktstraße und der alte Verbindungsweg Linz—nordöstliches Mühlviertel—Walbviertel . . . . .	140
Hubert Leeb, Die St. Annapelle in Parz bei Grieskirchen . . . . .	146
Dr. Hans Comenda, Landbilder aus fünf Jahrhunderten . . . . .	150
Dr. Hans Comenda, Adelige Lustbarkeiten im 16. Jahrhundert. Volkskundliche Ausdeutung eines alten Bildes . . . . .	156
Annemarie Comenda, Die Fotobilder vom Pöstlingberg. Ein trachtentundlicher Streifzug . . . . .	160
Annemarie Comenda, Maibaumstehlen . . . . .	164
A. A. Dittrich, Die Stadelhenne. Mühlvierter Brauchtum . . . . .	165
Dr. Hans Comenda, Flurscheuchen! Auch ein Stück Volkskunde . . . . .	170
A. A. Dittrich, Sagen aus der mündlichen Überlieferung von Hirschbach, Bezirk Freistadt . . . . .	172
Rudolf Ulbrich, Tannbergsgagen . . . . .	174
Annemarie Comenda, Alt-Linzer Stammbuchverse . . . . .	180
Robert Stainingger, Die Sandler Glasmalerei . . . . .	185
Karl Lorenz, Die Spanshächeln . . . . .	186
Dr. A. Depiny, Familienbilder . . . . .	187

## Bücherbesprechungen . . . . . 189

Mit 14 Tafeln und 3 Abbildungen im Text.

Buchschmuck von Max Rislinger, Linz.

Beiträge, Zuschriften über den Inhalt, Tauschhefte und Besprechungsstücke sind zu senden an Dr. Adalbert Depiny, Linz, Volksgartenstraße 22.

Bestellungen und Zuschriften über den Bezug werden erbeten an den Verlag der Heimatgäue, Richard Pirngruber, Linz, Landstraße 34.

Preis des Jahrgangs postfrei S 6.50.

Alle Rechte vorbehalten.

## V. S.-Werk „Neues Leben“

Vaterländische Kulturarbeit, Volkstumspflege und Förderung gediegener Freizeitgestaltung. Vermittlung von Ermäßigungen für Fahrten, Urlaubsgestaltung und kulturelle Veranstaltungen. Besondere Rücksichtnahme auf wirtschaftlich schwächere Volkskreise.

Jahresbeitrag nach dem Einkommen gestuft von 1 Schilling an.

Anmeldungen u. Auskünfte bei den Bezirksfachwaltertschaften oder bei der Landesfachwaltertschaft, Linz, Mozartstraße 47

## Die St. Anna-Kapelle in Parz bei Grieskirchen.

Wie ein alter Wächter steht die St. Anna-Kapelle oben an den Berghängen von Parz, als ehrwürdiger Zeuge teilnehmend an den Schicksalen des Trattnachstädtchens Grieskirchen. Sie wurde vom edlen Koloman Oberhamer (Oberhamer), dem Herrn der Herrschaft Parz, damals katholisch, erbaut und gehörte mit der Grundvogtei zu Parz. Koloman Oberhamer starb 1468. Die Kapelle ist daher wohl schon vor 1468 erbaut worden. Mit dem Erwerb des Schlosses Parz durch Sigmund Ludwig von Polheim ging die St. Anna-Kapelle in den Besitz des Polheimer über. Sigmund Ludwig von Polheim zählt sie in einem Erbvertrag vom St. Andreastag (30. November) 1519 zu Wels als sein Eigentum auf<sup>1)</sup>.

Im Laufe der Zeit, besonders unter dem ungünstigen Einfluß der Reformation, verfiel die Kapelle. Die Polheimer selbst fielen vom alten Glauben ab und

— Sichel und Strohmesser — Getreide — Salz in Rufen und Fuder u. a. m. —  
 \*) Abgedruckt in: Kurz, Handelsgeschichte, Beil. XII. — \*) Als Händler aus Bayern werden genannt: Aus Augsburg: Mert Brugger, Math. u. Hans Hels, Hans Wert und Abraham Burghart, Hans Koch, Martin Beyer, Math. Rheupfänger, Peter u. Hans Hofner, Hans Cempl. — Aus Regensburg: Urban u. Ulrich Scheißinger-Scheißlinger, Michl Seißlinger, Ambros Priller, Michl Stig, Jörg Stadler, Hans Amon, Andre Kraneschl. — Aus Passau: Jak. Schrey, Wolf Geißinger-Geißinger, Leop. Kleißl, Stefan Mandl. — Aus Ulm: Konrad Renz, Val. Blasl, Dan. Gerst, Hans Albrecht, Thom. Ubt, Leonh. Schilling. — Aus Nürnberg: Jörg Geßwein, Dietr. Grassl, Michl Hopfer, Hans Mall. — München: Jörg Amon, Jörg Schößlmayr. — Deggendorf: Isak Diendorfer. — Ingolstadt: Jörg Stöchl, Jörg Krambler. — Plattling: Jörg Geißinger. — Straubing: Seb. Kolmansteiner, Kolnsteiner. — Pilschhofen: Hans Geißinger, Geißinger. — Mainingen: Peter Manspl, Manschl. — Pfarrkirchen: Jörg Statninger. — Schwäbisch-Hall: Michl Reichl, Michl. — Ehing: Hans Bernhard. — Braunau: Sigm. Schögl, usw. usw. — \*) Von Oberösterreich werden genannt: Wolf, Andre, Mathias, Bernhard Sailer, Paul, Schöber, Pöchl, Hueterberger, Kriechpaum, Ambstler, u. a. m. — \*) Zwischen 1642 und 1667 wurden vermautet: Glaswaren von Ringl-Viebenau, Straxer-Rainradschlag, Fuchs-Weitersfelden, Paul Pumb-Maythof (Viebenau). Sensen, Sichel und Strohmesser von Georg Laurenz-Wolf, Kopley u. Dan. Schießlmayr von Hammerl u. Stampfen, Hangleitner u. Winkler von Sanft Dswald. — \*) 1571 werden als Süd-Nord-Verbindungen genannt die Straßen: Linz — Gallneukirchen — Spattendorf — Straßdorf — Freistadt und Mauthausen — Marbach — Pregarthen — Weinberg — Freistadt. Als Fortsetzung: Rainbach — Kerschbaum — Unterhaid — Weleschin — Budweis und Freistadt — Lichtenau — Paßberg — Jetwing — Beneschau — Grazen. Was nicht im Lande blieb, mußte diese Straßen über Freistadt geführt werden. Die Querstraße über Pregarthen — Königswieserwald durfte nur von Säubern mit Salz, Getreide und für Viehtrieb als Durckzugstraße benützt werden! — \*) Zwei Bauern von der oberösterreichisch-niederösterreichischen Grenze kaufen Bakonyer (ungarische Schweine, die bis zur Jahrhundertwende hier hauptsächlich gehalten wurden). Der Verkäufer (mein Großvater) steht in der Mitte des Hofes und mahnt mit aufgehobenem Finger seinen Sohn, der den Handel tätigt, zur Vorsicht. Die Bauern mit dem charakteristischen „Schößlrod“ und dem „Scherbalghut“ sind mit dem Verkäufer handleins geworden. Der Käufer „schlägt ein“, er legt seine Rechte in die des Verkäufers. Der zweite Bauer war „Bermittler“ und legt als „Zeuge“ seine Rechte zu denen der Handelnden. Bild: Tafel 18. — \*) Landwirtschftszeitung, 1870, Nr. 10. — \*) Besondere Verdienste um das Bahnprojekt erwarben sich die Obmänner des Aktionskomitees: Notar Schälicher, Pfarrer Hagen-Unter-Weißbach und Graf Dürckheim, Hagenberg. — \*) Oberösterreich. Landtag, Stenogr. Prot. 1910, Beil. 165. — \*) Niederösterreich. Landtag, Stenogr. Prot. 1910, Beil. 290, S. 9. — \*) Traffenrevisions-Protokoll vom 11. August 1910. — \*) Mühlviertler-Zeitung vom 4. März 1928.

wurden Protestanten. Nach beinahe hundert Jahren nahm sich Sigmund von Bolheim, der Sohn Sigmund Ludwigs (1531—1598) ihrer wieder an. Um diese Zeit dürfte sie dem katholischen Glauben entfremdet worden sein, denn Prevenhuber berichtete: „Auf der Höhe bei seinem Schlosse zu Parz hat er (Bolheim) ein kleines Kirchl oder Kapellen von neuem erbaut, darin man vor diesem gemeiniglich am Tag Sigismundi, den 2. Mai, geprediget hat“<sup>2)</sup>. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts wurden wegen des überhandnehmenden Luthertums in vielen Pfarren kirchliche Visitationen gehalten. Der Visitationsbericht von Grieskirchen im Jahre 1544 sagt von der Anna-Kapelle, daß sie keine Stift noch Einkommen habe<sup>3)</sup>.

Der bauliche Zustand der Kapelle wurde wieder vernachlässigt, so daß der Chronist<sup>4)</sup> zur Zeit der katholischen Wiederherstellung klagte, daß die Kapelle schon seit undenklichen Jahren von keinem katholisch geweihten Priester besucht, noch viel weniger eine „hlg. Möß“ dort gelesen wurde.

Die Kapelle stand ganz im Verfall und diente zur Sommerszeit dem Vieh als Unterstand. Sie sah überhaupt keiner Kapelle mehr gleich. Erst im Jahre 1657 ging man mit Bewilligung des Grafen von Weißenwolf, der damals Landeshauptmann von Oberösterreich war, und des Pflegers Tobias Winkler und seiner Ehefrau Anna daran, „unter Lieb und Andacht zur hlg. Mutter Anna“ die Kapelle zu renovieren. Neue Fenster wurden eingesetzt, die Kapelle geweißt und neu eingedeckt. 1658 spendeten Weißenwolf und das Pflegererehepaar einen neuen „vergoldten Altar“, weiters „zway Mößkleider, ein weiß mit einem plaben (blauen) strich und ein schwarzes von Samath mit einem weißen strich, zway zünerne opfer Rhändl sambt den Plätl (Laffe), ein Altar-Staindl, eine möffingene Umpl, einen Chorrock und Ministrantenrock“<sup>5)</sup>.

Das Volk wallfahrte von nun ab gerne nach St. Anna. Von altersher wurden dortselbst zwei Kirchtage, am 1. Mai zu Philipp und Jakob und am 26. Juli zu Anna, gefeiert. Am 8. Februar 1658 wurde das erste Amt, wo seit Menschengedenken, wie der Chronist sagt, keines mehr war, gehalten. Andreas Jakobus Greiffing, Pfarrer von Hofkirchen und Weibern und Benefiziat zu St. Georgen, las dasselbe. Am gleichen Tage feierten noch die hlg. Messe in der St. Anna-Kapelle der Pfarrer Manseder von St. Marienkirchen, dann der Pfarrherr zu Schönau, Herr Johann Kurzwiefer, und als letzter „Ihro wohllehrwürden“ Herr Augustin Grespeck, Can. regul. zu St. Nikola vor Passau und Pfarrer von Grieskirchen. Am Kirchtag zu Philipp und Jakob hat Nikolaus Widmanstetter, Kapellan zu Grieskirchen, das heilige Amt gesungen und P. Lorenz, Dominikaner aus Steyr, gepredigt. Vom 1. Mai 1658 bis zum Anna-Tag dem 26. Juli lasen nachfolgende Herren in der St. Anna-Kapelle heilige Messen: P. Stephan, Franziskaner aus Popping, deren zwei, P. Lorenz, Dominikaner, drei, Nikolaus, Kapellan zu Grieskirchen, zwei, Johann Kurzwiefer, Pfarrer zu Schönau, eine, Augustin Grespeck, Pfarrer zu Grieskirchen, am hlg. Auf-

fahrtstag Christi eine hlg. Messe, der auch der Landeshauptmann von Oberösterreich, Graf Weißenwolf, beiwohnte. Am Anna-Tag war ein Amt mit Predigt und zwei hlg. Messen. Es wurden in diesem Jahr geopfert von Adam Leopold Manseder, Chorberrn von St. Florian und Pfarrer von St. Marienkirchen, Ballern und Krenglbach, ein „Mößbuch mit guldenem Schnitt“, Frau Anna Kolbin, Ratsbürgerin in Grieskirchen, opferte ein Antipendium und ein mit grüner Seide ausgenähtes Aufbreittuch, Maria Heillingederin, Mesnerin, opferte ein Altartuch. Der damalige Schreiber bei der Herrschaft Parz spendete ein Kreuzfig. Weiters wurden außer Bildern und Tafeln in diesem Jahr noch 12 weiße und 22 gelbe Wachskerzen gespendet<sup>6)</sup>.

Für den gern besuchten Wallfahrtsort zeugt auch ein Schreiben vom 11. August 1685 des Fürstbischofs Sebastian von Passau an Pfarrer Johann Georg Werfer von Grieskirchen, worin er ihm aufträgt, den vollkommenen Ablass, welcher von Rom aus der St. Anna-Kapelle verliehen wurde, dem Volke zu publizieren, damit es sich desselben teilhaftig machen könne<sup>7)</sup>. Bis zum 26. Juli 1703 wurden am Kirchtag auch die hlg. Sakramente gespendet. In diesem Jahr gestattete es der damalige Pfarrer von Grieskirchen, Anton Griesmüller, nicht mehr, weil er St. Anna als Filiale von Grieskirchen betrachtete. Darüber entstand ein Streit zwischen der Herrschaft Parz und dem Pfarrer von Grieskirchen. Der Pfleger von Parz Lorenz Friesleben beklagte sich darüber beim Propste Michael von St. Nikola, aber ohne Erfolg. Er schrieb dann auch an den Kardinal Johann Philipp von Passau, der Pfarrer habe das Beichtthören und Messlesen in der St. Anna-Kapelle verboten, während doch die Kapelle mit allen Rechten zu Parz gehöre. Es haben deswegen am Annatag infolge des Verbotes hundert Personen in höchster „Disconsolation“ (Betrübnis) und nicht geringem „Argernuß“ ohne Sakramente weggehen müssen. Darauf kam als Antwort, daß der Pfarrer, wenn kein besonderes Hindernis vorhanden sei, eine Messe in der St. Anna-Kapelle gestatten solle<sup>8)</sup>.

1708 wandte man sich wegen des baufälligen Zustandes der Kapelle an den Fürstbischof Josef Dominikus Grafen von Lamberg mit der Bitte, die Kapelle neu aufbauen und erweitern zu dürfen. Das Gutachten des Pfarrers Griesmüller vom 6. Juni 1708, das in Abschrift noch vorhanden ist, sagt: „daß die Kapelle nie geweiht worden sei, weil keine Schriftstücke vorhanden seien, dieselben könnten aber auch zur Zeit der Lutheranisierung zugrunde gegangen sein“. Mit dem Bau der Kapelle wurde es nichts, obwohl die Herrschaft Parz keinen Weg unversucht ließ, um verschiedene Lizenzen zu erhalten. Im darauffolgenden Jahr führte der Stadtpfarrer von Grieskirchen Beschwerde beim Fürstbischof von Passau, „daß die Paramente und Kelch samt Kirchenschlüsseln von weltlichen Bedienten (Bediensteten) verwehrlich behalten, die pfärrlichen Verrichtungen seien ohne Wollen und Wissen des Pfarroikars verrichtet und mit dessen Ausschließung die Rechnungen aufgenommen worden. Der allda ernannte Herr-

schafspfleger Friesleben sei zur Einreichung rückständiger Antwort zu ermahnen“.

1731 strebte Graf Weißenwolf die Gewährung eines Tabernakels für seine Kapelle an, wogegen sich aber der Pfarroikar aufs heftigste wehrte. „Man wolle eine Schloßpfarre aus Parz machen und tue den Rechten der Pfarrkirche Eintrag“<sup>9)</sup>. Vom fürstbischöflichen Ordinariate Passau kam darauf das Verbot eines ständigen Tabernakels, jedoch wurde an Kirchtagen bewilligt, „das Hochwürdigste Gut in einer Monstranze, keineswegs aber im Ciborium, dem Volk zur Verehrung und Anflammerung der christlichen Andacht vorgestellt zu werden, bei der letzten Messe oder gleich den andern Tag darauf vom Priester zu konsumieren“. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts und zur Zeit der Franzoseneinfälle verfiel abermals die Kapelle. Die liberal-josefinische Zeit und die Folgezeit tat das ihre. Sie hatte ja kein Verständnis für heilige Stätten, denn es gehörte zum „Fortschritt“ dieser Aufgeklärten, solche abzutragen oder in Remisen zu verwandeln. Erst Graf Johann Nep. v. Weißenwolf († 1855) und seine Gemahlin Sophie Gabriele, geb. Gräfin Bräuner, setzten die Kapelle wieder instand.

Der Bräuer zu Parz (früher besaß auch Parz, wie die meisten anderen Herrschaftsstzige eine Brauerei), Leopold Göttner, erwarb durch Kaufvertrag vom 16. Februar 1789 die St. Anna-Kapelle<sup>10)</sup>. Am 16. Mai 1846 machte Bischof Gregorius Thomas Ziegler von Linz die Bittprozession von Grieskirchen nach Bollham mit, besuchte bei dieser Gelegenheit die Anna-Kapelle und benedizierte sie. Laut Kaufvertrages Wels, 31. Dezember 1872 und 16. Februar 1879, kam die Anna-Kapelle an den Besitzer des Bruchhofes zu Hering, Leopold Göttner, der im Jahre 1895 starb. Er machte auch für die innere und äußere Instandhaltung der Kapelle eine Stiftung, die leider der Inflation der Nachkriegszeit zum Opfer fiel. Mit Erb-Urkunde vom 29. Dezember 1885 ging die Kapelle in den Besitz der Barbara Ladenbauer über.

Kanonikus Georg Wagnleithner ließ im Verein mit Wohltätern im Jahr 1911 dieses alte Kirchlein abermals innen und außen stilgerecht renovieren, mit zwei neuen Fenstern an der Westseite versehen und eine Glocke ankaufen. Der weiters geplante Dachreiter kam leider nicht zur Ausführung. Mit Erbvertrag vom 16. November 1922 wechselte die St. Anna-Kapelle abermals ihren Besitzer und wurde Eigentum der Frau Berta Haas-Chrenfeld. Diese letzte Besitzerin wollte sie im Jahre 1926 an einen Spekulanten veräußern, ja man trug sich sogar mit dem Gedanken, dieses ehrwürdige Kirchlein abzureißen. Während sind die Begründungen in der Verteidigungsschrift, mit welchen der selige Pfarrherr von Grieskirchen, Kanonikus G. Wagnleithner, das ihm liebgewordene, mit Sorgen und Mühe durch ihn und der Wohltäter Pietät erst vor einigen Jahrzehnten restaurierte Heiligtum, das der Mutter der seligsten Jungfrau geweiht ist, in Schutz nimmt. Es ergingen Aufrufe an das bischöfliche Ordinariat, an

die oberösterreichische Landesregierung und an das Bundesdenkmalamt, in denen auf das hohe Alter hingewiesen und auch der Unwille der Bevölkerung über die geplante Abtragung zum Ausdruck gebracht wurde. Besondere Verdienste erwarb sich in dieser Angelegenheit Frau Konservator Theresie Kimmertorfer. Nunmehr steht die St. Anna-Kapelle unter Denkmalschutz, was eine willkürliche Veränderung hintanhält.

Die St. Anna-Kapelle ist im spätgotischen Stil erbaut, hat ein Rippengewölbe, das über dem Altar in einem Wappen-Schlussstein endigt und eine schöne gotische Lüreinfassung aus Sandstein. Der Altar ist frühbarock, wahrscheinlich noch aus dem Jahr 1658. Das Altarbild mit der hlg. Mutter Anna, der hlg. Jungfrau mit dem göttlichen Kind und dem hlg. Joachim stammt vom Maler J. Ost aus dem Jahre 1846. Den Abschluß des Altars schmückt ein Bild der Apostel Philipp und Jakob (Nebenpatrone). Den Altar flankieren die seraphischen Heiligen Franz von Assisi und Antonius von Padua.

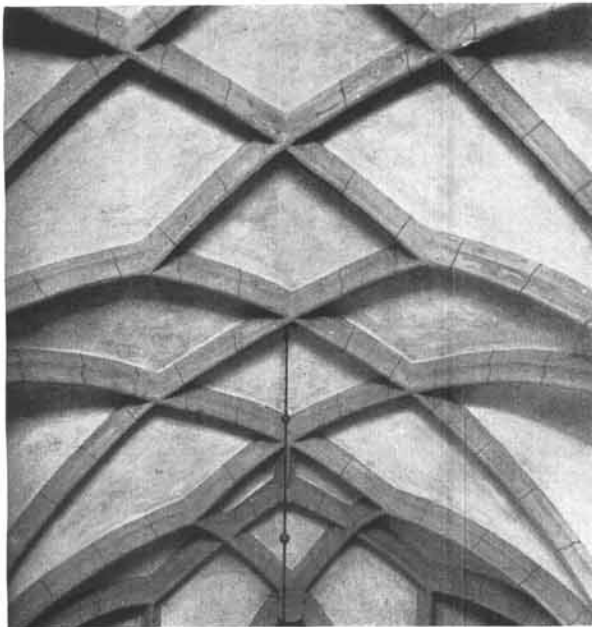
Und so steht das altehrwürdige Heiligtum zur hlg. Mutter Anna fast schon ein halbes Jahrtausend auf der Parzer Anhöhe als Zeuge der Glaubensinnigkeit und Pietät vergangener Jahrhunderte, dann hörte es die „neue Lehre“ verkünden, war von schwerer Kriegszeit und Not heimgesucht, sogar schon dem Verfall geweiht, immer wieder fanden sich aber edle Gönner und Wohltäter, die dieses altehrwürdige Denkmal christlich-deutscher Kultur retteten, um es zukünftigen Geschlechtern zu erhalten.

Hubert Leeb,  
Grieskirchen.

### **Landlabilder aus fünf Jahrhunderten.**

Es ist ungemein schwierig, Volkstänze auf Grund von bloßen Abbildungen ohne weitere Beschreibung, Musik oder sonstige Angaben eindeutig zu bestimmen. Doppelt schwierig wird diese Aufgabe, wenn es sich um Darstellungen aus längst vergangenen Tagen handelt, die noch dazu oft kaum zeitlich und landschaftlich festzulegen sind. Es gibt nämlich zahlreiche Figuren in unseren Volkstänzen, die verschiedenen Tänzen gemeinsam sind, umgekehrt werden nahe verwandte Tänze wieder mit örtlich recht verschiedenen Tanzfiguren geübt. Das einzelne Bild ist daher niemals eindeutig. Man kann aber immerhin soviel sagen, daß es diese oder diese Tanzfigur jenes oder jenes Tanzes darstellen könnte, wenn der Künstler tatsächlich getreu bildete, was auch oft fraglich ist. Günstiger liegt die Sache schon, wenn mehrere ersichtlich zum gleichen Tanze gehörige Tanzfiguren nebeneinander abgebildet sind. Dann steigt die Wahrscheinlichkeit

1) Hohenedl II, S. 84. — 2) Dr. Berger, Beiträge zur Geschichte von Grieskirchen, S. 36. — 3) Nieder Helmskunde 1913, S. 88. — 4) Pfarrarchiv Grieskirchen. — 5) Ebenda. — 6) Ebenda. — 7) Ebenda. — 8) Ebenda. — 9) Dr. Berger, Beiträge zur Geschichte von Grieskirchen, S. 36. — 10) Pühringer, Grieskirchen, S. 164.



Die St. Anna-Kapelle in Parz. Außenansicht und Gewölbe. Siehe S.146.  
Aufnahme von Hubert Leeb.